

BAU HISTORISCHER MUSIKINSTRUMENTE

R A I N E R W E B E R

RESTAURATOR

Museo Civico di Bologna
z.H. Sg.Dr.Renzo Grandi
Via Manzoni

8301 Bayerbach
Kirchplatz 14
Tel.08774/314
Juli 1989

I 40121 Bologna

Restaurierungsbericht

a) Beschreibung des Instrumentes:

Besitzer: Museo Civico, Bologna

Inv.Nr.: 1776 (Abb.1)

Bezeichnung d.Instrumentes: **Cornettino curvo**, Quint-Zink

Signatur: ohne

Erbauer: unbekannt

Anzahl d.Teile: 2

Teile: Korpus, Mundstück (ergänzt)

Materialien: Korpus: Buchsbaum mit Pergament (?) bezogen
und geschwärzt, Eingang mit Rauten

Zwinge: Messing, verziert

Oberfläche: gelackt

Stimmton: e'(6-Loch) bei a' ca 462 Hz

Restauriert: 1989

Bemerkungen: Sehr seltener, hoher "Quint-Zink" wie er bei Prätorius erwähnt wird. Ursprünglich war das Instrument nach links gekrümmt. Man hat das Instrument völlig zerlegt und die Löcher auf die andere Seite verlegt. (Abb.2, Endoskopie, rechts ein verschlossenes Loch, Abb.3 Endoskopie mit Spiegel 90°, verschlossenes Griffloch.) Damit wurde die heute übliche Handhaltung ermöglicht.

Vermutlich wurde der ursprüngliche Bezug (Pergament) dann wieder verwendet.

An den Bündeln ahnt man alte Prägungen.

Über den Stoß in der Krümmung hat man einen Lederstreifen geklebt. Pergament schrumpft meistens beim Abnehmen, so wurde die Fehlstelle verdeckt.

Die Fuge zwischen den beiden Schalen klafft innen weit. Das Instrument ist daher nicht völlig dicht, wie viele Zinken (s.Vorbemerkungen). Das Mundstück fehlte.

Vermessung: L 367 mm (ohne Mundstück)
Grifflöcher ab Oberkante:

R	130 mm
1.	153.5
2.	183
3.	210
4.	243.5
5.	278.5
6.	310

b) Bericht:

Im Eingang zeigten sich innen mehrere Risse. Die verzierte Zwinge wurde abgenommen (Abb.4).

Darunter war das Holz teilweise recht frisch zugearbeitet, sodaß es nicht ganz sicher ist, ob das Instrument hier gekürzt wurde. (Abb.5 und 6 Mikroskopie 10-fach).

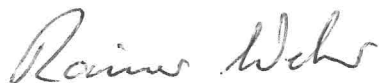
Der sehr weite Bohrungsbeginn könnte in diese Richtung deuten. Andererseits liegen die Grifflöcher in den richtigen Proportionen. Es könnte also auch sein, daß man nur die Zwinge von einem anderen Instrument übertragen hat.

Der Eingangsteil ist durch den Druck des Mundstückes stets besonders gefährdet. Es wurde daher unter die Zwinge eine dünne Wicklung gelegt und mit Epoxydharz gesichert (Abb.7). Trotzdem bleibt bei diesem Instrument die Fuge zwischen den beiden Schalen im Eingangsbereich weit offen, es kann also nicht völlig dicht sein (Abb.8, Endoskopie).

Man muß an die Anweisung von Bismantova denken (s.Allgem. Bemerkungen).

Für die Ergänzung des Mundstückes dienten Originale aus Wien und München als Vorlage.

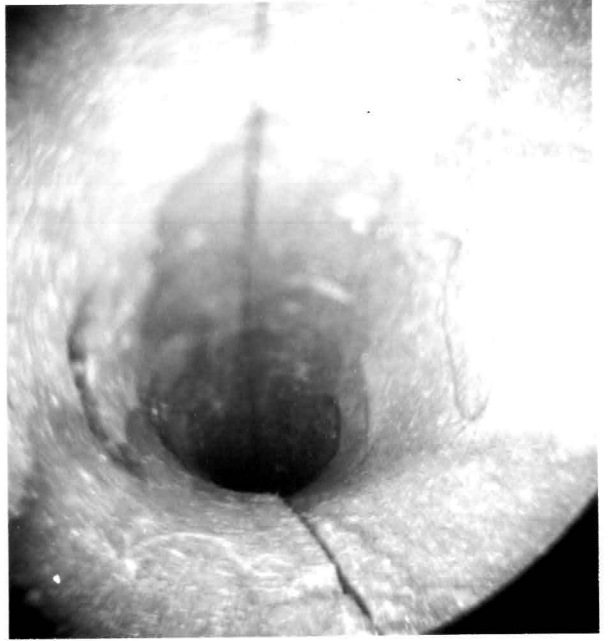
Bayerbach, August 1989



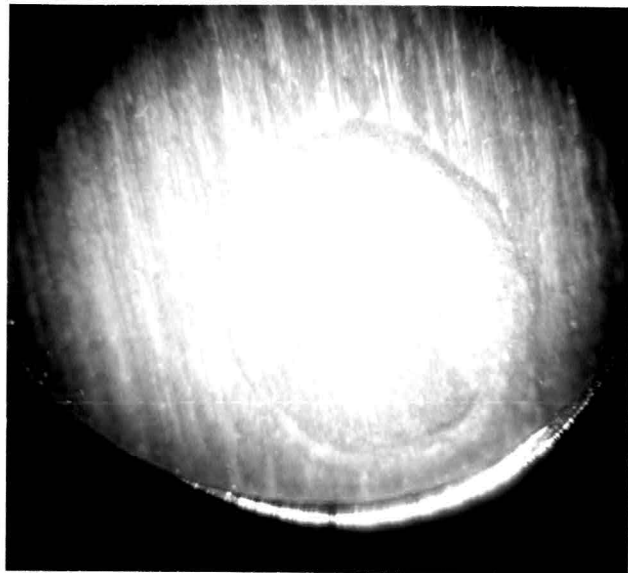
Eigentum des Verfassers
Nachdruck auch auszugsweise verboten



1



2



3



4



5



6



7

